

wo er Unterricht in der Composition nahm; er war unter Haydn Violinist in der Esterhazy'schen Kapelle und von 1785 bis zu seinem Tode (1808) Orchesterdirector des k. k. Hofoperntheatere. Er schrieb Opern, von denen wir seinen „Oberon“ (1790) nennen wollen, Ballette, Musik zu Schauspielen u. Von seinen Werken, die sich durch einen specifisch österreichischen Localton auszeichnen, sind etwa 50 in Druck erschienen, vieles aber blieb ungedruckt. — Sein Bruder Anton, zugleich sein Schüler, wurde 1761 geboren,



Anton Emil Tittl.

erlernte gleichfalls die Violine, genoß in Wien Unterricht bei Mozart, Haydn und Albrechtsberger und fand in Josef Fürst Lobkowitz einen Gönner, der ihn 1794 zum Director seiner Kapelle berief; er starb 1819 in Wien. Von seinen zahlreichen Compositionen wurden nur wenige gedruckt. — In dieselbe Zeit gehören auch Franz Krommer und Franz Seraphinus Lauska. Krommer, ein sehr fruchtbarer und gefälliger Componist, wurde 1760 zu Kamenz geboren, war Violinspieler, wurde 1814 Hofkapellmeister in Wien, componirte u. a. 69 Streichquartette, dann Symphonien, Märsche, Flöten- und Klarinetten-Concerte und starb 1831 in Wien. Lauska

dagegen galt als vortrefflicher Pianist, war ein Schüler Albrechtsbergers und vielseitiger Componist; er wurde 1764 zu Brünn geboren und starb 1825 zu Berlin. — Eine der interessantesten Erscheinungen jener Zeit ist aber Wenzel Müller, für dessen Musik sich sogar ein Beethoven, wie op. 121 a beweist, interessirte. Müllers Meisterschaft, so schreibt der bereits genannte Kunsthistoriker Riehl, liegt darin, daß er den echten Bänkelsängerton so unübertrefflich wahr in seinen Zauberpossen traf; er brachte den Keim des Poetischen, die Kraft des deutschen Volksthums auch in den Gesang der Jahrmarkttrhapsoden und